

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	21 (1945-1946)
Heft:	12
Artikel:	Konsularbeamte aller Länder, vereinigt Euch! : Eine kleine Satire
Autor:	Guggenbühl, Allen
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1069522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KONSULARBEAMTE ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!

Eine kleine Satire von Allen Guggenbühl

Illustration von P. Monnerat

Zeitungsnotiz:

Ein neuer Wegweiser für Konsulate ag. Die internationale Kommission für Erschwerung der Nachkriegs-Zusammenarbeit, Subkommission für Komplizierung der Beziehungen Behörde-Mensch, hat einen „Wegweiser für Konsulate“ herausgegeben. Obwohl der Bundesrat sich sonst grundsätzlich nicht mit Außenpolitik und internationalen Kommissionen beschäftigt, hat er in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, diese Wegweisungen anzunehmen und an die zuständigen Konsularbehörden weiterzuleiten. Der Bundesrat glaubt dies um so eher verantworten zu können, als dieser „Wegweiser für Konsulate“ voll und

ganz jenen Geist atmet, um dessen Pflege sich unsere eigene Bürokratie mit ihren Bemühungen während der vergangenen Jahre ein unvergängliches Verdienst erworben hat. Bereits haben auch die USA, Großbritannien sowie sämtliche unserer Nachbarländer die Direktiven des „Wegweisers“ in ihren Konsularbetrieben eingeführt.

Es sind erst wenige Tage her, seit die obenstehende Meldung in unsern Zeitungen die Runde machte. Wir sind in der glücklichen Lage, unsern Lesern das bedeutsame Dokument, von dem darin die Rede ist, diesen «Wegweiser für Konsulate», wie es schlicht genannt wird, im Wortlaut vorzulegen.

„WEGWEISER FÜR KONSULATE

G E H E I M

Kaum sind die Kriegsjahre zu Ende und ein neuer Friede ausgebrochen, da beginnen bereits unverantwortliche Elemente in allen Ländern die Beziehungen zum Auslande wieder aufzunehmen. Ein erschreckendes Bestreben nach internationaler Verständigung droht um sich zu greifen... Es gilt hier, den Anfängen zu wehren. Konsularbeamte aller Länder, vereinigt Euch! Kampf den Auslandreisenden!

Mit den folgenden Merkpunkten hofft die Kommission für Erschwerung der Nachkriegs-Zusammenarbeit, Subkommission für Komplizierung der Beziehungen Behörde-Mensch, eine Arbeitsgrundlage zu schaffen für die Konsulate aller Länder, für ihren gemeinsamen Kampf gegen alle Optimisten der Welt.

1. Oberster Grundsatz: Zermürbung der Gesuchsteller! - Bereits der erste Anlauf soll diesen Leuten einige Schweiss kosten: Das Konsulat ist im Telephon- und Adressbuch so aufzuführen, dass der Uneingeweihte es nicht findet. Das Österreichische Konsulat in Zürich unter „Au-“ (Consulat d'Autriche), das Schweizer Konsulat in Paris unter „de“ (Consulat de Suisse) usw.

Man vermeide im Telephonbuch peinlich jede Angabe über die Oeffnungszeiten. Notfalls kann man die (inzwischen abgeänderten) Oeffnungszeiten des vergangenen Jahres anführen.

2. Das Konsulatsgebäude befindet sich am besten an einem Stadtende, dies deshalb, damit man das eigentliche Passbüro am entgegengesetzten Ende der Stadt unterbringen kann. Die Existenz dieses Passbüros halte man vor jedem einzelnen Gesuchsteller so lange als möglich verborgen: Es ist amüsant, die Leute Tag für Tag das Konsulat umlagern zu sehen, in der röhrenden Annahme, sie seien hier für ihr Gesuch am richtigen Ort.

3. Die Oeffnungszeit beschränke man auf anderthalb Stunden; recht sympathisch ist die Zeit von halb neun bis zehn. Die meisten Leute werden natürlich zu spät kommen und dann, da die Oeffnungszeit nirgends angeschlagen ist, geduldig Schlange stehen bis gegen 6 Uhr abends.

4. Der Betrieb in den Warteräumen und vor den Schaltern lässt sich, mit etwas Organisationstalent, sehr nett gestalten. Z.B. braucht es eine Nummer, um bedient zu werden, und diese Nummer muss man im Nebenzimmer holen; das erfährt man aber erst, wenn man an der Reihe ist und abgewiesen wird. „Ach, Sie haben keine Nummer? Dann müssen Sie halt eine holen und nachher wieder hinten anstehen.“ Sehr hübsch.

5. Entfernen Sie jede Sitzgelegenheit in den Warteräumen. Entfernen Sie auch jedes Schreibzeug und Schreibtischpult. Und entfernen Sie alle Anschläge und Bekanntmachungen. Dagegen dekorieren Sie die Wände mit einladenden Ferienplakaten Ihres Landes. Es wirkt dies um so pointierter, je zurückhaltender Sie gleichzeitig im Erteilen der Visa sind.
6. Wenn ein Gesuchsteller, trotz aller Vorsichtsmassnahmen von Seiten des Konsulates, einmal an den richtigen Schalter gelangen sollte, und es ihm zudem gelungen ist, sich bis zum Schalterbeamten vorzukämpfen - dann gebe man den Kampf deswegen noch lange nicht auf. Es lässt sich hier mit Formularen sehr viel machen: Man gibt dem Gesuchsteller ein Formular, das er am nächsten Tag ausgefüllt zurückbringen soll. Wobei man ihm natürlich verschweigt, dass er noch ein zweites Formular braucht, welches nur an einem Nebenschalter erhältlich ist. Ganz abgesehen davon, dass man schliesslich die beiden Formulare weder hier noch dort, sondern an einem dritten Schalter abgeben muss.
7. Sehr gute Erfahrungen haben einige prominente Konsulate damit gemacht, dass sie die Anzahl der nötigen Passphotographien von Zeit zu Zeit erhöhen, ohne das aber bekanntzugeben. Der Gesuchsteller wird damit gezwungen, eine Neuaufnahme machen zu lassen, deren Annahme das Konsulat natürlich verweigert, weil alle verlangten Photographien Kopien des gleichen Bildes sein müssen.
8. Es besteht kein Grund, etwas auf morgen zu verschieben, wenn man es gerade so gut auf die nächste Woche verschieben kann. Weile ohne Eile!
Erledigen Sie grundsätzlich keine Angelegenheit in weniger als sechs Wochen. Sie sind das dem Prestige Ihres Landes schuldig. Ein Konsulatsbeamter ist schliesslich ein Diplomat und kein Geschäftsmann.
9. Übrigens: Geben Sie keine Termine an, sagen Sie einfach: „in einigen Tagen“. Die Betreffenden werden dann sechs Wochen lang jeden zweiten Tag sich in die Schlange der Wartenden einreihen und diese damit vergrössern, was Ihnen schliesslich nur recht sein kann.
Für Visaangelegenheiten empfehlen wir Ihnen eine reizvolle Variation: Sie versprechen das Visum auf einen bestimmten Tag, so dass der Kunde in seiner Naivität einen Schlafwagenplatz und irgendwo im Ausland ein Hotelzimmer bestellt, welche dann beide verfallen, weil Sie das Visum aus Ordnungsgründen noch einige Zeit zurückhalten müssen.

10. Je mehr Sprachen Sie als Konsularbeamter kennen, um so leichter wird es Ihnen fallen, sich einer Sprache zu bedienen, die der Kunde seinerseits nicht beherrscht. Als Grundsatz kann gelten: Im Ausland mit Ausländern in der eigenen Muttersprache verkehren, mit den Landsleuten in der Sprache des Gastlandes. Ein wahrer Quell launiger Missverständnisse!"

Soweit der neue „Wegweiser“

Wie wir von den zuständigen Stellen erfahren, wollen diese Merksätze nur Winke, nicht aber starre Regeln sein. Den einzelnen Konsularbeamten bleibt die Möglichkeit, in sinnreichen Varianten der obigen Grundsätze ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen.

Die Konsulate werden in einem dem «Wegweiser» beigelegten Appell von der

Kommission für Erschwerung der Nachkriegs-Zusammenarbeit aufgefordert, von nun an ihre ganze Kraft in den Dienst dieses schweren, aber unerlässlichen Kampfes zu stellen — *gegen* die Auslandreisenden aller Schattierungen!

Ein Besuch im nächstbesten Konsulat wird jeden Leser davon überzeugen, daß dieser warme Appell nicht ungehört verhallt ist.



Damit hatten meine Eltern doch recht

EINE NEUE RUNDFRAGE

Der Konflikt der Generationen ist unvermeidbar. Er liegt in dem Wesen der Natur. Die Auffassungen der Eltern werden immer mit jenen der Kinder teilweise in Gegensatz stehen. Aber aus Kindern werden Eltern. Von einem bestimmten Alter an, vielleicht um die dreißig, ändert sich die Einstellung. Das reifere Alter, die gewonnenen Lebenserfahrungen lassen nun den Kindern ihre Eltern in einem andern Licht erscheinen. Auch ihre Auffassungen und Ratschläge, die sie früher vielleicht verachtet und verachtet, bestimmt jedoch bespöttelt haben.

Denken Sie darüber nach. Sicher haben Ihnen Ihre Eltern seinerzeit Ratschläge gegeben, die Ihnen damals völlig falsch erschienen sind und die Sie nicht befolgten, von denen nun aber Sie bei einzelnen froh wären, wenn Sie sie beachtet hätten.

Wir denken dabei nicht an allgemeine Redensarten, sondern an ganz bestimmte Räte, die Ihnen in einer ganz bestimmten Lage von Ihren Eltern gegeben wurden. Schildern Sie die damaligen Situationen, Ihre damalige Einstellung und im Anschluß daran, wie Sie nun Ihr damaliges Verhalten und den Rat der Eltern einschätzen.

Der Beitrag sollte bis am 10. September in unserm Besitz sein. Angenommene Beiträge werden honoriert.

Redaktion des «Schweizer-Spiegels».